

wird gewarnt!

In neuester Zeit künftigen Spielwaarenhändler und ...

Wir garantiren für jede ...

Courant und billigsten

er Welt.

FRÖMM, gegenüber der Wollzeile, Wien.

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Genügend ...

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kosten für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 86 kr. Mit Zulassung in's Haus 1 fl. Mit Postversendung: Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 kr. 5 W. wierteljährig 4 fl. 50 kr. Redakteur und Eigentümer: Th. Steinhausen.

Germanenstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhäuser'schen Buchdruckerei angenommen; für Post bezogen dieselben Leop. Lang, Untern. Annoncen-Expediton, Dorotheergasse 9; für Wien die Annoncenbureau: A. Oppelik, Wollzeile 22, Hassenstein & Vogler, Neumarkt 11, Rudolf Mosse, Eilerstraße 2; für Ausland: Hassenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Friedrich Erben; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn J. C. Rinn, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Reonhard, Kaufmann; in Killysburg bei Herrn J. Reonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Reider, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 48. Germanenstadt, Samstag am 24. Februar. 1872.

Telegramm „Germanenstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“ Antwerpen, 23. Februar. Der Graf von Chambord empfing alle Deputirten der Rechten. Mit einer gleichzeitig anwesenden großen Anzahl Legitimisten wurde auf die Gesundheit des Königs und auf die Restauration des Papstes getrunken. — Vor dem Hotel fand eine Volksversammlung statt, wobei feindselige Rufe ausgehoben wurden.

Amliches. (Auszeichnung.) Seine Majestät hat dem o. o. Professor am Diner Joseph Polyprednik, Karl Conleuner, als Anerkennung seiner im Lehramte erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

Politische Uebersicht. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Der gestern mit Annahme des Reichswahlgesetzes vollzogene erste Schritt zur Wahlreform hin wird von der verfassungstreuen Presse mit freudiger Genugthuung begrüßt. Die nicht nur politische, auch moralische Bedeutung des Erfolges erweist sich am besten darin, daß die, welche noch gestern den Gegenwurf als das Verbrechen der Deutsch-Liberalen hinführten und die Unmöglichkeit einer Zweidrittel-Mehrheit behaupteten, heute auf das Gesetz ein geistiges Eigenthumsrecht beanspruchen. Anderer Stimmung ist natürlich die verfassungsgegnerische Presse. Das „Vaterland“, das soeben noch „himmels hoch jauchend“ war und das Ministerium Auerberg in dem für schwindelhaft gefühlten Fühlungsangriff fassen ließ, ist heute „zu Tode bestürzt“, und findet die Abstimmung über das Reichswahlgesetz „im hohen Grade tragisch“. „Sie“ — die Abstimmung — „enthält uns wie ein solcher Bligstrahl zu unseren Füßen den Abgrund, der uns bisher unbekannt war. ... Im Reichsrath blühen für uns keine Rosen, da sind nur Niederlagen zu suchen.“ Besonders erbittert ist das Blatt Leo Thun's über die Südländer und die Dalmatiner, welche es, obwohl dieselben niemals mit den ultramontanen Föderalisten gemeinsame Sache gemacht und den Prager Föderalisten-Congress nicht besichtigt haben, als Abtrünnige behandelt und mit seinem schlimmsten Zorne bedroht. In Berlin erzählt man sich, daß clericaler Fanatismus ein Attentat auf den Fürsten Bismarck vorbereitet hätten. Die „Correspondenz-Blätter“ schreibt darüber Folgendes: Die Polizei soll Individuen auf der Spur sein, welche das Leben des Reichskanzlers bedrohen. Wenn gebildete Männer Anlagen scheidern, denen zufolge Fürst Bismarck den Bestand des Christenthums antaste, da ist es nicht zu verwundern, daß sich ungebildete Fanatiker finden, welche in „Gottes Namen“ darauf ausgehen, den bösen Feind aus dem Wege zu räumen. In den Gewohnheiten des Reichskanzlers ist, wie man in Berlin täglich wahrnehmen kann, keine Aenderung eingetreten, welche erkennen ließe, daß der Fürst sich durch Warnungen, die seine Person betreffen, bestimmen läßt. Wie dem Frankfurter Journal aus Paris geschrieben wird, haben dieser Tage, wahrheitsgemäß als eine Folge der Confiscation der Papiere Conti's, in Paris mehrere Verhaftungen von imperialistisch gesinnten Offizieren stattgefunden. Es ist von ungefähr 40 Offizieren die Rede, deren Verhaftungsquartier in Fontainebleau gewesen und die stark compromittirt sein sollen. Sie werden vor ein Kriegsgericht gestellt.

Die Ankunft des Grafen Chambord in Antwerpen hat in dem kleinen Belgien nicht geringe Aufregung hervorgerufen. Entgegen einer telegraphischen Meldung, derzufolge der Graf v. Chambord von der belgischen Regierung aufgefordert worden wäre, seinen Aufenthalt abzulösen, wurde er von den Behörden und, wie es scheint, selbst vom Hofe mit Aufmerksamkeit behandelt und ausgezeichnet. Der König entsandte seinen Ober-Hofmarschall, den Grafen Van der Straten-Ponthoz, zur Begrüßung seines „Bruders Heinrich V.“ nach Antwerpen, und auch die Spitzen der Behörden, als der General-Lieutenant Genens und Chevalier Veste, Statthalter der Provinz, versäumten es nicht, dem Präsidenten ihre Aufmerksamkeit zu machen. Schon am Sonntag (18.) hatte sich eine große Anzahl Legitimisten, darunter der Graf Monti, Ernould, Baragnon, Charette u. s. w. eingefunden, um „ihren König“ zu begrüßen. Noch an demselben Tage war im Hotel „zum heiligen Antonius“, wo der Graf v. Chambord sein Absteigquartier genommen hatte, eine vertrauliche Versammlung bei demselben. Erst für Montag den 19. war der große Empfang angefügt, wozu auch große Vorbereitungen getroffen wurden. Zahlreiche Correspondenten englischer und französischer Blätter, sowie politische Agenten der französischen Regierung haben sich ebenfalls in Antwerpen eingefunden. Die belgische Regierung soll in der Kammer wegen ihres Verhaltens gegenüber dem Präsidenten interpellirt werden.

Die katholischen Petitionen, welche darauf dringen, daß von Frankreich der Posten eines Gesandten beim König von Italien und besetzt bleibe, werden nächsten Samstag in der Nationalversammlung zur Verhandlung kommen. Darauf bezieht es sich, wenn der Papst jüngst einer römischen Bürgerdeputation empfahl, für die französische Nationalversammlung zu treten.

Der auf der rechten Seite der Nationalversammlung auf der sogenannten Corcorant befindliche Sitz Conti's wurde am Samstag durch Rouher, den neugewählten Deputirten für Corsica, eingenommen. Der ehemalige Vize-Kaiser würde von der Versammlung sehr wohl aufgenommen. Nur einige Bonapartisten kamen zu ihm und drückten ihm verständnisvoll die Hand. Da die ganze Sitzung der Erledigung von einer Anzahl eingelaufener Petitionen gewidmet war, so hatte Rouher keine Gelegenheit, das Wort zu ergreifen.

Ueber die englische Delegation in der „Alabama“-Frage sprechen sich von den amerikanischen Blättern nun Herald und Tribune aus. Der Tribune sagt, England gebe in dieser Delegation nichts zu, beanspruche dagegen Alles, und es lasse sich keine Spur von einem freundschaftlichen Ausgleich erwarten, wenn America verhinde, auf Ersatz für indirekte Verluste zu klagen. Der Herald hält den Wunsch, eine Pauschalsumme zu zahlen, für bedeutend, enthält sich aber aller weiteren Aeusserungen über denselben.

Die Revolution in Mexiko schreitet stetig vor. Nach den neuesten mit Rabel eingelagerten Nachrichten halten 30,000 bewaffnete Jungmänner den größeren Theil der Staaten Puebla und Vera-Cruz besetzt. Die Vereinigten Staaten, die von Juárez um Hilfe gegen den Aufstand angegangen wurden, zögern noch immer mit ihrer Antwort.

Aus dem ungarischen Reichstage. P. A. 20. Februar. (Oberhaus-Sitzung.) Präsident Majlatz eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Schriftführer: Nyary, Rajtsönyi. Minister: Rezapoly, Pauler, Unterrichtsminister: Zeyl und Pollan. Nach Authentisierung des Protokolls wird zur Tagesordnung übergegangen, auf welcher die meritorische Verhandlung über das Budgetgesetz steht. Erzbischof Haynald muß bemerken, daß er keineswegs in Allem und

Jedem mit der Politik der Regierung übereinstimme und sein Votum für die Budgetvorlage nur unter diesem Vorbehalte abgebe. Namentlich sei er nicht mit der Art und Weise einverstanden, wie die Regierung das sogenannte Recht des Placetums in Ausübung brachte gegenüber dem katholischen Episkopat, welcher in Ungarn sich von jeher durch die kräftigste Beobachtung der patriotischen Gesetze und durch die unbedingte Achtung der Verfassung auszeichnete. Den Grund zu einer weiteren, ebenso wichtigen Beschwerde erblickt er in der fallischen und einseitigen Anwendung des 1868er Schulgesetzes, welches durch die Schuld untergeordneter Regierungsorgane entgegen dem wohlverstandenen Volkinteresse zur Unterdrückung der konfessionellen Schulen und zur Behinderung der geistlichen Entwicklung der religiösen Interessen führt.

Kultus und Unterrichtsminister Dr. Pauler bemerkt gegenüber den Ausführungen des Vorredners, daß des Königs Majestät das Placetum im August 1870 wieder zu Recht erweckt habe. Das sei kein „sogenanntes“ sondern ein seit jeher zu Recht bestehendes und fortwährend ausgeübtes Recht der apostolischen Könige von Ungarn, welche die katholische Kirche mit seltener Munizität behielten. Zwar komme das Placetum nicht im Corpus juris vor, doch habe eine Reihe Dekrete von nie bestrittener Gültigkeit dasselbe konstatirt, so ein Decret, das sich schon im S. A. IV. 1444 vorfindet. Bezüglich der Volksschulen erklärt Redner, daß die Regierung den Konfessionen in Schulaangelegenheiten den weitesten Wirkungsraum belasse und für sich nur die geschwähigste Kontrolle, die oberste Aufsicht behalte. Jede Schule, sei sie konfessionell oder interkonfessionell, genießt der wärmsten Sorgfalt, der steten unparteiischen Unterstützung der Regierung. (Beifall.)

Ich habe schon an anderer Stelle erklärt und erläutere nun auch hier, daß, so lange ich die Ehre haben werde, das Unterrichtsressort zu leiten, keine Konfession, aber auch kein Unterrichtsinteresse Ursache haben soll, über Vernachlässigung oder gar Vernachlässigung zu klagen: jede Schule hat Anspruch auf unseren Schutz, jede gute Schule soll unsere Anerkennung und Theilnahme genießen. Bezüglich der Lehrseminarien erklärt Redner, daß hier bis nun bloß der erste Anfang geistlich ist. Der Staat wird noch mehr Lehrbildungsanstalten errichten, so viele, als das so eminente, ja vitale Interesse der Volksbildung erfordert wird. Ohne Präparanden keine guten Lehrer, ohne gute Lehrer keine guten Schulen, ohne gute Schulen keine Volksbildung und ohne diese kein geistliches Staatsleben. (Beifälliger Beifall.)

Baron Josef Vöcsky schließt sich den Ausführungen des Vorredners an, indem er die von diesem gegen Haynald vorgebrachten Argumente versichert. Wenn der Staat Schulen errichte, so können diese — sollen sie nicht bald die andere Konfession verdrängen — eben nur interkonfessionell, das heißt von jeder Konfession unabhängig sein.

Baron Ladislaus Wenzelheim ist mit der gegenwärtigen Staatswirtschaft nicht einverstanden, auch mit dem Vorgehen der Finanzkommission nicht. Die letztere sage jedes Jahr, daß zu viel präliminirt werde, aber sie bewillige schließlich doch Alles. Man soll sparen, wie in Deutschland, dann werde man eben so gesichert, unabhängig und frei sein wie Deutschland. Man soll nur auf solche Investitionen Geld ausgeben, die fruchtbringend sind.

Wenn wir fortwährend Schulden machen, so werden wir nie frei sein, was immer die Zeitungen auch von Freiheit schwätzen mögen; vor vielen Leuten schuldig sei, der sei dann eben von dem Wohlwollen Fremder abhängig und nicht frei. Seine Logik ist: das, was ich als überflüssig erachte, sollte nicht sein. Er nimmt das Budgetgesetz nicht an. Gegen Pauler gewendet, schließt er sich vollständig den Ausführungen Haynald's an. Er gehört nicht zur Partei der gegenwärtigen Regierung, aber er muß anerkennen, daß sie dem Lande überaus große, werthvolle Dienste erwiesen habe. Umsonst thue es ihm weh, daß diese Regierung den Katho-

Genilleton. Das Geheimniß des Taschenbuches. (Fortsetzung.) Wir trennten uns, und in den folgenden Tagen sprachen wir so wenig wie möglich von Der, die in den Tagen vor meiner Krankheit so vollständig all' mein Sinnen ungenant hatte. Wenn er zu mir kam, fragte ich ihn, wie es bei ihm zu Hause ginge, und da er mir stets ein gleichmäßiges „Gut“ antwortete, so vermieden wir in unserer Unterhaltung fast gänzlich, von seiner Schwester und ihrer Krankheit zu sprechen. Mehr noch! — Wenn ich allein war, dachte ich ihrer fast gar nicht, und wenn zufälliger Weise meine Gedanken von Alfred zu seiner Schwester schweiften, so war es ruhig, kalt, gelassen, — als wenn gar nichts zwischen uns beiden vorgefallen wäre. Meine Conscience ging doch nicht so schnell von Statten, wie ich es zuerst gedacht hatte, und es bedurfte noch einer ganzen Woche, ehe ich es zuerst wagen konnte, den Fuß außerhalb des Zimmers zu setzen. Aber vom Augenblick an, wo ich, auf Alfred's Arm gestützt, zum ersten Male eine Viertelstunde im Garten auf- und abzugehen begann, ging es mit rasender Schnelle vorwärts, und noch eine Woche später war ich es selbst, der Alfred an mein Versprechen erinnerte, eine Unterredung mit seiner Schwester zu haben. Er sah mir scharf in's Gesicht, brückte mir herzlich die Hand und schweigend ging er von dannen. Am andern Morgen erhielt ich ein Billet von ihm, des Inhalts, daß wir uns am Nachmittag an einem bestimmten Ort der Promenade treffen könnten, und daß er mich daselbst in der bewußten Begleitung erwarte. Ich wunderte mich, wie ruhig ich bei dem Gedanken war, sie wieder zu sehen, und vielleicht zum ersten Male, seitdem dieses noch so neue

Gefühl in meinem Herzen Platz genommen hatte, konnte ich kalt darüber nachdenken. War denn das wirklich die so vielfach besungene Liebe — die Herrscherin der Welt? — Es ist wahr — sie war wie ein Unwetter in mein Herz gezogen und hatte in demselben Alles an sich herum vertheilt und verwirrt; aber jetzt? ... Woher dieser Ruhe, diese Kälte? ... War denn mein Herz schon abgestorben? Ich konnte mir doch nicht denken, daß ich sie nicht mehr liebe! — Nein! — Und wiederum: war das der Puls eines Mannes, der nach fünf bis sechs Wochen die wiedersehen sollte, welche sein Herz sich zum Idol erkoren hatte? Während all' dieses Nachgrübelns leidete ich mich an, und als ich mich in meinen früheren Kleidern, die mir schlatternd am Körper herunter hingen, im Spiegel sah — da erst begriff ich, wie krank ich eigentlich gewesen war. — Mein Gott, wie sah ich verändert aus! Wird sie Dich wieder erkennen? dachte ich. Langsam, auf einen Stock gestützt, schlich ich durch die Straßen der Stadt der Promenade zu — und schon von weitem sah ich, wie die Regierungsräthin, auf den Arm ihres Bruders gestützt, mir entgegenkam. Ich legte die Hand auf mein Herz — es schlug ruhig wie immer! Wir kamen näher und sie bemerkten mich — Alfred winkte mir mit der Hand einen Gruß zu und Henriette hob den Kopf in die Höhe. — Sie schienen erstaunt — es war, als wenn sie mich nicht wieder erkannte; ich sah, wie sie eine Frage und die andere an ihren Bruder richtete. ... Endlich waren wir ganz nahe — Alfred streckte mir die Hand entgegen — und sie grüßte mich freundlich lächelnd. — Zu meinem Bedauern, Herr Doctor“, sagte sie, „habe ich gehört, daß Sie ernsthaft krank gewesen sind; — ich hoffe, Sie sind ganz genesen, nicht wahr?“ „Auch ich hoffe es, gnädige Frau, und nächst dem Himmel habe ich meine Genesung wohl der freundschaftlichen Fürsorge Ihres Bruders zu danken!“ „Wie freue ich mich, Alfred, es zu hören, daß Du solch' ein guter Freund bist!“

„Ein Journalist ist in allen Dingen die Personifikation der menschlichen Vollendung; sonst hätte er kein Recht, den pluralis majestatis anzuwenden und in seinen Artikeln Wir anstatt Ich zu sagen. Bist Du müde, Waldemar?“ „Ich befürchtete es, als ich das Haus verließ, aber jetzt fühle ich es nicht im Geringsten. Hat die gnädige Frau vielleicht Lust, etwas dem Thore zuzugehen? — Ich nehme mich ordentlich nach ganz freier Luft.“ „Sehr gern, Herr Doctor, ich liebe auch die Spaziergänge innerhalb der Stadt nicht.“ Wir schritten vorwärts und — der Leser hat wohl schon mein Project errathen — zehn Minuten später befanden wir uns vor'm Thore des Friedhofes. Ich machte Alfred ein Zeichen mit dem Auge, welches dieser sofort verstand. „Ich schlage vor, einzutreten“, sagte er — „ich bin seit Jahren auf keinem Gottesacker gewesen — und hier liegt einer meiner ältesten Freunde — armer Teufel — begraben. Ich will sein Grab einmal aufsuchen — wer weiß, vielleicht bekümmert sich kein Mensch mehr darum!“ „Und ich werde mein Hänschen besuchen — mein armer, herziger Bub — er würde jetzt schon vierzehn Jahre alt sein!“ sagte die Regierungsräthin, indem wir durch das Grab mit großer Thorschritten. „Ja, aber wo mag das Grab meines Kameraden sein?“ meinte Alfred. „Da mußt Du zum Todtengräber gehen — der führt ein Register — siehst Du dort rechts das kleine Hänschen — gleich die erste Thür, die Du findest.“ „Wie Du das so genau weißt, Henriette!“ „Ich war oft bei ihm!“ „Dit? und weshalb?“ „Ich hatte einmal eine seltsame Neigung, die mir keine Ruhe noch Raft ließ, bis ich sie erfüllt hatte.“ „Du brauchtest vielleicht Todtenknochen, um einen Zauberkraut zu brauen?“

Fromm, rase 9. Wien.

ligismus bebrüde, einen Bischof verfolgte und bestrafe dafür, weil er die Sagenungen seiner Religion vertheidete.

Dieß, 20. Februar. Vizepräsident: Percezel eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr Vormittags.

Schriftführer: Jambor. Auf der Ministerbank: Kerkapoly, Könyvay, Bauer, Szávay, Wittó.

Die Privilegien der Nationalbank. In Fortsetzung der Bankdebatte tritt Helfly für den Antrag Simonyi ein.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

eine Bank zu errichten, hält Redner für durchaus überflüssig. Dieses Recht wurde von Niemand, selbst in Wien nicht, bestritten; allein was bestritten wurde, das ist, daß die Regierung den ersten Willen habe, eine ungarische Bank zu errichten.

August Trefozt wünschte am liebsten in diesem Stadium der Debatte zu schweigen, da der Gegenstand schon so ausführlich erörtert wurde, daß er nicht hoffen kann, noch etwas Neues zu sagen.

Wenn Horn sagt, er habe alles das schon vor 2 Jahren vorausgesehen, was jetzt kommen werde und es habe sich nun im Lande eine Umwandlung der Ansichten in seinem Sinne vollzogen, so hat Redner bloß zu erwidern, daß er vor 2 Jahren von dieser profetischen Vorgabung Horns gar nichts werten konnte.

Die Grundidee seines Beschlusses angetragen zu vertheidigen, hält sich Redner nicht für verpflichtet, da das von Seite seiner Parteigenossen schon geschah, er will also bloß auf einige Einwendungen noch antworten.

Redner wendet sich nun gegen die einzelnen Behauptungen Wahrmann's. Wahrmann meinte, die Noten einer Bank, die nur auf Staatspapieren ruhen, seien keinen Heller werth.

Redner polemisiert nun noch länger gegen Falk und Kerkapoly und schließt unter lauem Beifall seiner Partei, indem er neuerdings seinen Beschlussesantrag empfiehlt.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

er erblickte hierin den ersten Schritt zur Ausführung der direkten Wahlen. Ritter v. Grocholski gibt Namens seiner Genossenschaft die Erklärung ab, daß sie gegen dieses Gesetz stimmen werden, weil dasselbe die Rechte der Landtage verleihe.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Die (damals) bestehenden Rechtsverhältnisse der Nationalbank, bis die im Sinne des landständlichen Commissionen-Operates diesfalls vertragmäßig festzusetzenden Bestimmungen geregelt sein werden.

Best, 22. Febr. Der bereits angezeigte Couriergeuge hier...

Best, 21. Febr. Ledigt, das Wahlg...

Best, 20. Febr. Ein soeben im Dener Schlosse eingelautes Telegramm meldet, der Kaiser werde morgen Nacht mit dem Erlaube von Wien nach Wien abreisen...

Best, 21. Febr. Baron Friedrich Bobmantz, einer der Korpsphären der Linken, zeigte gestern dem Parteiclub an, daß er sich dem Programm Bonay's anschließe...

Best, 20. Febr. Ein soeben im Dener Schlosse eingelautes Telegramm meldet, der Kaiser werde morgen Nacht mit dem Erlaube von Wien nach Wien abreisen...

Best, 21. Febr. Baron Friedrich Bobmantz, einer der Korpsphären der Linken, zeigte gestern dem Parteiclub an, daß er sich dem Programm Bonay's anschließe...

Best, 22. Febr. Die Wahlgesetzdebatte hat heute unter außergewöhnlicher Theilnahme des Publicums begonnen.

Best, 21. Febr. In der heute beginnenden Wahlgesetzdebatte sind 20 Redner vorgemerkt.

Best, 22. Febr. Die Wahlgesetzdebatte hat heute unter außergewöhnlicher Theilnahme des Publicums begonnen.

Best, 21. Febr. In der heute beginnenden Wahlgesetzdebatte sind 20 Redner vorgemerkt.

Best, 22. Febr. Die Wahlgesetzdebatte hat heute unter außergewöhnlicher Theilnahme des Publicums begonnen.

Best, 21. Febr. In der heute beginnenden Wahlgesetzdebatte sind 20 Redner vorgemerkt.

Best, 22. Febr. Die Wahlgesetzdebatte hat heute unter außergewöhnlicher Theilnahme des Publicums begonnen.

Best, 21. Febr. In der heute beginnenden Wahlgesetzdebatte sind 20 Redner vorgemerkt.

Best, 22. Febr. Die Wahlgesetzdebatte hat heute unter außergewöhnlicher Theilnahme des Publicums begonnen.

Best, 21. Febr. In der heute beginnenden Wahlgesetzdebatte sind 20 Redner vorgemerkt.

Best, 22. Febr. Die Wahlgesetzdebatte hat heute unter außergewöhnlicher Theilnahme des Publicums begonnen.

Best, 21. Febr. In der heute beginnenden Wahlgesetzdebatte sind 20 Redner vorgemerkt.

Notizen.

(Zehr geld für beurlaubte Soldaten.) Eine neue Einführung in der Armee, welche mit 1. März in's Leben tritt, ist, wie die Dr. Tagesp. schreibt, die Vertheilung der auf Urlaub in ihre Heimat abgehenden Soldaten mit einem Zehr gelde, wozu jeder Mann die Eisenbahnauslagen auch zu bestreiten hat.

Aus dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 19. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Auf der Ministerbank: Fürst Adolf Auersperg, v. Kaiser, Dr. Unger, Dr. Glaser. Der Finanzminister verlangt eine Nachtragsforderung von 5 Millionen Gulden, zur Verwendung als Theuerungszulage für die Beamten für das Jahr 1872.

Juland.

Best, 20. Februar. Eine Wiener Meldung des Westler Lloyd besagt: Der vorige Agent der rumänischen Regierung verkehrte sehr oft mit Andray, wahrscheinlich in handelspolitischen Angelegenheiten. Auch der Westler Lloyd tadelt heute mit bitteren Worten, daß es verfassungstreue Männer gebe, welche der Schaeffle'schen Cohorte in die Hände arbeiteten.

Gewerbefreiheit.

Als im vorigen Jahre der Gewerbebesetzungswurf, welcher seither in beiden Häusern des Reichstages mit wenigen Modifikationen Annahme gefunden, veröffentlicht wurde, begrüßten der größte Theil der Bevölkerung und die thätigsten Gewerbetreibenden am meisten diese von neuem und lebenskräftigerem Geiste dicirte und eben deswegen auch außerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes sehr günstig beurtheilte Arbeit. Die Opposition gegen freie Formen des gewerblichen Verkehrs fand nur in wenigen kurz-sichtigen und engberzigen Kreisen schüchternen Ausdruck und spätere Kundgebungen bewiesen sogar, daß hinterher auch in solchen Kreisen eine wesentliche Aenderung der Anschauungen stattgefunden haben mußte. Mit Schmach erwartete der Reichstag eine Entscheidung, von der man die Regeneration des gesammten gewerblichen Lebens datiren wird, oder die den Zustand einer trüffelhaften Entwicklung permanent machen muß.

Einer argen Täuschung würde man sich hingeben, wollte man aus den vereinzelten Stimmen, die noch ab und zu den Grundgedanken des neuen Gewerbegesetzes zu schwachen suchen, auf die öffentliche Meinung schließen, welche entschieden gegen jeden wie immer gereizten Jungezwang Front machen muß; denn wenn irgend etwas eine unerklärliche Fortdauer der Zeit ist, so ist es die Freiheit, seinen Erwerb nach seinen Kräften ohne ängstliche Reglementirung von staatlicher, communaler oder jünstiger Seite innerhalb nothwendiger, von der öffentlichen Sicherheit gebotener Schranken nachgehen zu können.

Selbst die Vorarbeiten zu dem Entwurfe der Erwartung des Pabstums nach gehalten, hat sich überdies in den Reichsversammlungen Ungarns Vieles geändert. Die Verbindungen mit dem Auslande sind zahlreicher geworden; Waaren des Zollvereins nicht allein, auch Agenten und Gewerbetreibende haben ihren Weg nach unseren Städten gefunden. Der inländische Gewerbsmann viel unruher und geschickter in seinen Bewegungen als der Fabrikant, bedarf daher derselben Freiheit, wenn er wie dieser der Concurrenz begegnen soll. Die ständige Zunahme der internationalen Beziehungen macht es auch dem vertriebenen Jünstler möglich, die Vortheile der Gewerbefreiheit kennen zu lernen. Sie bei und leugnen, würde Verblendung und Thorheit sein. Wozu zieht man Eisenbahnen, wozu wünscht man je mehr Eisenbahnverbindungen, wenn nicht um einem ungehinderten Verkehr, einem zu uns losen Gewerbeverleß die Wege nach den Märkten des Reiches und des Auslandes zu bahnen?

Die Gewerbefreiheit jetzt in Frage stellen, oder sie auch nur verzögern wollen, wäre ein Versuch, die gerechten Ansprüche einer arbeitssamen Bevölkerung niederzuhalten. Welche Stimmen auch für die alten Anschauungen sich erheben mögen, es würde eines Landes, das den Anspruch macht, sich hinter dem Zeigeweise nicht hinstellen zu wollen, unwürdig sein, auf halbem Wege stehen zu bleiben und von sich zu weisen, was andere Völker zur Blüthe ihrer materiellen Existenz geführt hat.

Es ist eine Ironie des Schicksals, daß, nachdem der Hermannstädter Reichstag abgeordnet wurde, in der jüngsten Sitzung im Parlament für den neuen Gewerbebesetzungswurf eingestanden war, gerade Hermannstädter Jünstler ihren nach West entsetzten Vertretern als Reichstags-Anträge mitgeben, welche mit den freisinnigen Bestimmungen desselben Gewerbebesetzungswurfs im grollen Widerspruch stehen. Die Jungevorstände oder Junge-Vorstände, welche ihren entsendeten Vertretern die in den ersten vier Punkten enthaltenen Ungehörlichkeiten als Reichstags-Anträge mitgeben, scheinen von der grundsätzlichen Anschauung ausgegangen zu sein, daß der Jungezwang lediglich eine Innersache Angelegenheit der betreffenden Schneider-, Schuster-, Bäcker-, Hütnemacher- und sonstiger Genossenschaften sei, folglich ein Nichts, überhaupt das nichtigste, allem dabei konsumirte Publikum sich nicht das geringste darum zu kümmern hat, wenn Hindernisse durch sogenannte Reichstags- und Reichstags-Anträge der freien Concurrenz auf gewerblichem Gebiete bereitet werden wollen.

Soll doch selbst der Fall sich ereignet haben, daß im hiesigen Gewerbeverein, wo die jamosen vier Jungezwänge der Gewerbebesetzung besprochen wurden, Mitglieder des Gewerbevereins: einem Professor und dem Redacteur des „Süd-D. Wochenblattes“, weil sie gegen die drabsichtige Einmischung des Jungezwanges und für die Freiheit des Gewerbes zu sprechen begannen, von einem „Jünstigen“ in ganz unbecifigter Weise beduener wurde, sie hätten da nichts dain zu reden, weil sie keine Gewerbetreibende sind. Als wenn man eben ein freige-prohener und „hüden“ jünstiger Schneider, Bäcker, Schuster u. s. w. ein müßte, um Pfuschwerk von guter Arbeit unterscheiden zu können. Wollten die Jungezwangsvorstände ihre ungenügenden Anwendungen als noli me tangere ansehen, so hätten sie diese ihre Sache unter sich abmachen, nicht aber den Gewerbeverein zum Schauplatz ihrer lächerlichen Streitigkeiten auszuweisen sollen; war letzteres der Fall, so hätte dort jedes Mitglied das Recht, seine Meinung zu sagen und das um so eher, als die Besprechung unter dem Vorsitze des Gewerbevereins-Directors gepflogen wurde, welcher auch kein Jungezwang, sondern ein sehr geachteter Professor ist. Nun die Beschränkung der Reichsfreiheit mag ja als Folge der beabsichtigten Beschränkung der freien gewerblichen Bewegung gelten. — Den vier ersten „Reichstagspunkten“ widmen wir einen eigenen Artikel.

Lokal und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. Februar. — Die hiesigen gewählten Mitglieder der Kronstädter Handels- und Gewerbe-Kammer: C. F. Jickel, Anton Schopf, Michael Fabritius, Daniel Melzer Jun. und Peter Fleischer haben in Folge einer an sie ergangenen Aufforderung ihre Wähler zu einer übermorgen (25. l. M.) 5 Uhr N. M. im Gewerbe-Verein abzuhaltenen Versammlung einberufen, um in derselben Bericht über ihre Wirksamkeit zu erstatten und zugleich einen wichtigen Antrag einzubringen. (Fortsetzung folgt.) Dienstag den 27. d. findet im Saale zum römischen Kaiser eine Festliebhaberei heiteren Inhalts statt. Karten-Aussgabe: Montag und Dienstag jedesmal Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Musikvereinslokale (Baron Bruckenthal'sches Palais). Anfang 8 Uhr Abends.

(Verschiedenes.) Am 18. l. M. hielten die Gründer eines Konsumvereins in Maros-Bárárhely unter dem Vorsitze des Freiherrn Karl Apór ihre Versammlung ab. Es wurde unter der Obmannschaft des Dr. Wilhelm Zarándi Rindpfer eine Fachkommission ernannt, welche auf Grundlage der Statuten anderer ähnlicher Vereine den Entwurf zu den eigenen Vereins-Satzungen auszuarbeiten hat. — In Farkaslaka erhielt der dortige verheirathete Injasse Stefan Dencs von einem unbekanntem Thäter während des Tages einen Messerstich in die Seite, infolge dessen er sofort zusammenbrach; an seinem Aufkommen miß gewweifelt. — In Sibetuz brannte am 11. l. M. ein Haus ab, in Nagy-Salambfalva wurden in der Nacht am 12. l. M. 8 Wohnhäuser, 7 Scheunen und 8 Ställe eingeschifert. — Am 16. l. M. hatte der Schnee bei Salambfalva die Fahrstraße so stark verweicht, daß der Postwagen den Weg verlor und in den Kotzflus stürzte. Ein Postpferd ertrank. Die Postpakete erlitten keinen Schaden.

Ein New-Yorker Blatt beginnt seinen Bericht über ein Eisenbahn-Unglück wie folgt: „Wir hatten das Glück, einen unserer Redactoren auf dem verunglückten Zuge zu haben, und dieser hat te das Glück, nur den einen Arm zu brechen, mit dem andern beizt er sich zu melden.“

Verfänger der direkten Wahlen, und seiner Gefinnungsgenossen in dieses Gesetz stimmen werden.

Es obwar er kein Freund von Staatsbürger mit Gelesen zur bei Aenderung der Verfassung. Die galizische Resolution des Abgeordnetenhaus unab die direkten Wahlen einzuführen, scheint auch der jetzigen Re-

das Gesetz stimmen werde. Zar von dem Rechtsstandpunkte aus, sgebend ist. Redner ruft dem ut und ihre Verfassung in Friedenzeiten möglich; Thäse steht; glauben sie, daß nicht zufrieden sind, ihr Gut (Güterrecht). Redner schließt

auf den bei seinem Eintritt ruan-Verfassung und zeist ihn ignorie. — Auf das Gesetz ungenen) — in eine Zwangslage er die Regierung, nicht einens einzuführen. namens seiner Gefinnungsge-

ndement, welches dahin geht, vordneten dann erlischt, wenn inammertit für den Reichs-

ndungen widerlegte, erklärte die Anwendbarkeit des Vers im Sinne des vorliegenden ichtung aufrichtig bezieht, so- räche geisthen kann, welcher m einzubringen. Ueber Stou- ung und wurde der Gegen- zweidrittel-Majorität ange- stimmen dafür. Das Amen- der Gegenwurf in dritter

ndung des Vester Lloyd der Regierung vertheilt sehr vit den Angelegenheiten. Auch Worten, daß es verfassungs- Cohorte in die Hände ar- rtigten Spielbank des Stadt- razar Krossivits bahhaft s, der radicale Abgeordnete

Dieser Schlosse eingelangtes Recht mit dem Erlaube von Früh hier eintreffen. Der seine Reklamation wieder

obmanichy, eine der Korp- an, daß er sich dem Pro- bische Opposition auf dem nken verwarf in seiner ge- reichlichen Lloyd vollständig. nannden Wahlgesetz-Debatte chnet die Dauer dieser De- hit verlässlich, der Minister m verhandelt und Beschluß- sten Wünschen vollkommen

Wahlgesetzdebatte hat heute klums begonnen. tere Dergespäne und Mit- welcher des Sprechers von mehr geschäftsmäßigen Ein- Central-Commission Grafen etwas monotonen Vortrag nahme des Gegenwurfs, rde beschneide hat sie zu mbürglichen Wahlkreise d. i. verhält; Tija bezeichnet am (Szabó) (szégyen) soll) Innern trat nun sofort für a Erpose in die Schranken; arabuzigen noch zu erhöhen iter uners allerdings nicht die in Unmöglichkeit eines die Aufhebung der Wahl- sei auch in Ungarn nicht gen Tija polemisch das den ersteres verhältnismäßig

end, bemerkt der Minister, B bei dem Ministralgesetz r und auf die sehr ein- hingewiesen habe. Große

nister, der doch Gelegenheit ger der Linken haben selbst den Pfad der Reform be- en, als das politische Ver- gehalten; er ist überzeugt, ng der nationalen Interessen; tischen Rede, es solle der s verbalten werden, welcher lgemeines Stimmrecht; ge- Wahlkreise, Inkompatibilität riebrie und Creffe. Dieser mit Bewußtsein ungerch entziehen und apostrophirt eine halbe Politik ab- fremden? —

ant ergreifen sollte, „müßte in Interessen speziell gewid- der erste Tag der Wahl- ab dieselb; sich entspre-

Peß, 22. Februar. Se. Majestät der König ist heute Früh zu der bereits angezeigten Stunde — 6 Uhr 35 Minuten — mit dem Wiener Courierzuge hier angekommen und wurde im Bahnhofe durch die Minister Löb und Tisa, den Landeshauptmann des Reichstages Grafen Hru, den Oberbürgermeister Gyöngyösi mit einer aus den Repräsentanten Havas, Tavas, Szupa und Forgó bestehenden Deputation, dann vom Oberstadthauptmann Thajó empfangen. Se. Majestät drückte dem Minister des Innern aberhöchstein Beileid über den schmerzlichen Verlust durch das Ableben seiner Mutter aus und wendete sich sodann an den Oberbürgermeister Gyöngyösi mit einigen Worten, aus welchen zu entnehmen ist, daß nach geraumer Zeit der König diesmal einen längeren Aufenthalt im Lande nehmen werde. Se. Majestät bemerkte noch scherzhaft: daß es nochmals Winter zu werden scheint. Im Gefolge: Sr. Majestät sind angekommen: Minister Baron Wenckheim, Hofrath Pápay, der erste General-Adjutant Graf Bellegarde und mehrere Oberoffiziere, dann Hofbeamte. Der König wurde von dem im Bahnhofe harrenden Publikum mit lebhaftem Gefirren begrüßt.

Peß, 21. Februar. Die Dankfrage wurde heute endlich erledigt, das Wahlgesetz konnte jedoch nicht mehr vorgenommen werden. Lonyay hielt eine anderthalbstündige, von der Linken oft und störend unterbrochene, von der Rechten mit großem Beifalle aufgenommene Rede. Den Hauptinhalt bildet der Nachweis, daß die Hände der Regierung in der Dankfrage schon seit Ende 1867 nicht gebunden waren und nicht gebunden sind. Lonyay benützte geschickt das von der Linken gefühlte Bedürfnis nach einer selbstständigen Bank, um für die Regierung einen Fortschritt zu machen. Vor wenigen Tagen waren es, sagte er, fünf Jahre, daß Ungarn seine Selbstständigkeit zurückgewonnen, und seitdem hat die geistige und materielle Entwicklung alljährlich zugenommen. (Widerspruch links, Beifall rechts) und hat auch auf materiellem Gebiete eine freie Bewegung stattgefunden (lärmender Widerspruch links), so daß, was vor fünf Jahren noch kein Bedürfnis war, jene Credit-Institutionen, welche die Lebensbedingung des materiellen Aufschwunges bilden, heute schon unvermeidlich geworden. (Lebhafte Beifall rechts.)

Zur Dankfrage zurückkehrend, polemisierte Lonyay dann mit jedem einzelnen Redner. Dasselbe that Kestapöly in halbständiger Rede. Die namentliche Abstimmung mußte zweimal erfolgen. Simonyi's Separatvotum wurde mit 178 gegen 138 Stimmen verworfen, Trefort's Beifallsantrag mit 180 gegen 124 Stimmen angenommen.

Agram, 21. Februar. Sämmtliche hier anwesende Obergespäne erhielten vom Banal-Votanten energische Wahlagitations-Instruktionen, unter Androhung ihrer Entlohnung ohne Pension.

Auch in mehreren Bezirken slavischer Komitate ist Hungernoth ausgebrochen. Das nationale Nothstandcomité, dessen Leiter Mikhalovic ist, ersuchte Hilfen.

Wien, 21. Februar. Anlässlich der Unterredung mit dem französischen Gesandten, meldet die „N. fr. Pr.“, schickte Fürst Bismarck eine wohlmeinende Note an die verfallene Regierung, in welcher er der Ansicht Ausdruck verleiht, die Verfassung der Republik sei das beste Mittel, die bonapartistische, legitimistische und oleanistische Agitation vollständig zu machen, dem Lande die dauernde Ruhe wiederzugeben und es zu kräftigen. Dies werde von Deutschland nicht nur gewünscht, sondern als im eigenen Interesse liegend betrachtet.

Der „N. fr. Pr.“ wird aus Breslau gemeldet: Dr. Haase hielt an der Breslauer Universität einen Aufsehen erregenden Vortrag über die Volkstheorie.

HM. Moriz Graf Braida, früher Obersthofmeister des Erzherzogs Albrecht ist am 20. d. M. in Wien gestorben.

Ungland.

Berlin, 20. Februar. Die Verringerung in dem Befinden des Kaisers ist so weit vorgeschritten, daß derselbe sich wieder den Staatsgeschäften widmet. Die Kreuzzeitung meldet die Ernennung des Regierers Präsidenten Grafen Gulenburg in Weiskaden zum Bezirks-Präsidenten für Lothringen.

Leipzig, 20. Februar. Gestern Abends beschloß eine zahlreich besuchte Versammlung der Gemeinnützigen Gesellschaft, eine Adresse an den Fürsten Bismarck zu richten. Die Adresse beklagt die in dem glorieich eröffneten Kampfe wider die inneren Feinde des deutschen Reiches und deutscher Selbstfreiheit; sie bezeugt, daß der Gründer des deutschen Staates in diesem Abschnitte seines weltgeschichtlichen Wirkens einzig mit den tiefsten Bestrebungen des deutschen Volkes vorgehe; sie spricht die in den Herzen aller Vaterlandsfreunde lebende Hoffnung aus, daß die geringste Nation unter ihrem großen Führer auch in diesem schwersten Kampfe ihrer ganzen Stärke sich bewußt sei; daß gleich der Wiederherstellung der äußeren Grenzen des deutschen Reiches auch die durch eigene Zwietracht und fremde La verbunkelten Grenzen zwischen den uncräußerlichen Rechten der Staatsgewalt und den taunndjährigen Bestrebungen der Hietarchie neu und sicher aufgefrischt und daß dem deutschen Volke im concessionslosen Staate die frei individuelle Verfassung religiöser Ueberzeugung gewährt wird.

Paris, 20. Februar. Vor dem Hotel des Herzogs von Anmale fanden am Sonntag Abends feindliche Demonstrationen statt.

Paris, 21. Februar. Man behauptet, General Fleury, der bekannte Bonapartist, sei verhaftet worden.

Brüssel, 20. Februar. Ein Schreiben der Independance belge aus Verailles betrachtet die monarchischen Intriguen als gescheitert. Das Einverständnis Thiers' mit der Linken bezüglich der definitiven Republik sei hergestellt. Cassimir Périer beantragt, die Regierung solle die bonapartistischen Intriguen strengstens unterdrücken.

London, 19. Februar. Das am verfloffenen Freitag dem Parlamente vorgelegte Budget des Kriegsministeriums weist ein Gesamt-Ersparniß von 14.824,500 Pfund Sterling nach. Hieron entfallen für den Effectivstand 12.547,400 Pf. St., für die Reserve 2.277,100 Pf. St. Gegen das Vorjahr ist sonach ein Minderaufwand von 1.027,200 Pf. St. präliminirt. Dabei erscheint der Effectivstand der Truppen für das laufende Jahr um 1398 Mann herabgemindert.

London, 20. Februar. Im Unterhause wurde der Antrag Groß, die Ernennung Collier's zu tadeln, mit 268 gegen 241 Stimmen verworfen.

Die Times hofft, Amerika werde seine Anschauungen ändern. Entgegengefehrtenfalls werde England weder zurücktreten vom Washingtoner Vertrage, noch denselben widerrufen. Es werde einfach seine eigene Stellung aufrechterhalten, bereit, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen und in freundschaftlicher Weise über alle neuen Anträge zu verhandeln, die Amerika machen könnte.

Im Unterhause erklärt Enfield auf eine Anfrage Creave's: die französische Regierung werde Zute, indische Baumwolle und australische Wolle nicht mit Differential-Zöllen belegen, wenn sie unmittelbar auf englischen oder französischen Schiffen importirt werden. Es werden auch keinerlei Zollzuschläge außerhalb der durch den Handelsvertrag von 1860 festgesetzten erhoben werden. In Bezug auf letzteren sind beide Regierungen gegenwärtig in einem Austausch von Mittheilungen begriffen.

London, 21. Februar. Die englische Regierung will die von der französischen Regierung vorgeschlagenen Modificationen des Handelsvertrages ablehnen, jedoch selbst nach eventueller Kündigung des Vertrages die Weiterführung der Verhandlungen ermöglichen.

Newport, 19. Februar. Die Repräsentanten-Kammer in Washington hat die Bill votirt, durch welche die Zölle auf Thee aufgehoben werden.

(Ein spanisches Sprichwort) lautet: „Mit achtzehn Jahren verheirathete Deine Tochter nur an einen Hühnerhändler; mit zwanzig an einen Bären der ihr gleich steht; mit dreißig aber an einen Fuchs, der sie haben will.“

Mittheilungen der siebenbürgisch-sächsischen landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Mediasch.

Am 1. März d. J. wird die Vorschule eröffnet. Der Kursus der Vorschule ist halbjährig; die Abolition derselben berechtigt zur Aufnahme in die Hauptschule. Die Aufgabe der Vorschule besteht wesentlich darin, diejenigen Kinder anzufüllen, welche die Volksschule verlassen hat. Die Aufnahme in die Vorschule findet unter folgenden Bedingungen statt: a) der Schüler muß mindestens ein Alter von 15 1/2 Jahren erreicht haben, und dieses durch den Taufschein nachweisen; b) er muß im Allgemeinen mit der Praxis des landesüblichen, landwirthschaftlichen Betriebes vertraut sein; c) der Schüler muß ein Gütereigniß beibringen; d) er muß sich einer Aufnahmeprüfung unterziehen.

Bei der Aufnahme hat der Schüler für den halbjährigen Kursus der Vorschule sechs Gulden Schulgeld zu entrichten. Für Unterkunft der Schüler bei den Bürgern Mediasch trägt der Director Sorge. Die Entree beginnt am 1. August und endigt am 15. September.

Lehrplan und Lehrpenja der Vorschule.

1. Deutsche Sprache (wöchentlich 8 Stunden). Sicherheit in geläufigem, wohlbetontem, sinnreichem Lesen der deutschen und lateinischen Druckchrift; sodann zusammenhängende mündliche und schriftliche Wiedergabe des Hauptinhaltes des Gelesenen, Maßregeln, Umändern gelehrter Erzählungen, Beschreibungen, Vergleichen, Diktate aus nicht gelehrten Stücken.

Aus der Sprachlehre: Betrachtung des reinen einfachen, des einfachen erweiterten, des zusammengesetzten und des zusammengesetzten Satzes.

2. Einleitung in die Landwirthschaftslehre (wöchentlich 2 Stunden). Dem Schüler soll an der Hand eines landw. Lehrbuchs und mit behändiger Benutzung von Naturgegenständen gezeigt werden, daß der Landwirthschaftsbetrieb nicht mehr handwerksmäßig betrieben werden darf, sondern ein freies Denken und Forschen auf Grund wissenschaftlicher Bildung erfordert.

3. Einleitung in die Naturwissenschaften (5 Stunden). Der Schüler wird an der Hand eines Lehrbuchs und von Anschauungsgegenständen in die Naturgeschichte (Thierkunde, Pflanzenkunde, Gesteinskunde) und Naturlehre (Chemie und Physik) eingeführt.

4. Rechnen (6 Stunden). Wiederholung der vier Species in ganzen und gebrochenen Zahlen.

5. Geometrische Formenlehre (2 Stunden). Vorbereitung auf den eigentlichen Unterricht in der Geometrie.

6. Zeichnen (2 Stunden). Einfache Uebungen im Freihandzeichnen.

7. Geographie (2 Stunden). Geographie von Siebenbürgen.

8. Merkbuch (1 Stunde). Anleitung zum Anmerken aus Büchern, Zeitschriften und nach dem Diktat des Lehrers.

9. Kalligraphisches Schreiben (2 Stunden). Mediasch, den 22. Februar 1872. Dr. A. Salfeld, Director.

Wir machen besonders auf die Annonce des Herrn Friedrich Wiese aufmerksam, welche dessen neueste wichtige Erfindung, den Panzerstiftschlüssel behandelt.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Heute Samstag den 24. Februar 1872: Zum Vortheile des Komikers und Regisseurs Franz Luucks.

Eine leichte Person. Heute Sonntag den 25. Februar 1872: Morgen Sonntag den 25. Februar 1872: Robert der Teufel, Herzog der Normandie. Romantisches Schauspiel in 5 Akten von Dr. Ernst v. Raupach.

Heute Samstag den 24. Februar 1872: CONCERT-SOIRÉE

der Frau Reidenbach'schen Quintett's in der Caffé- und Bierquelle der Frau Fanni Ekmayer (Wiejungasse.)

Anfang 8 Uhr. Morgen Sonntag den 25. Februar 1872: CONCERT-SOIRÉE

der Frau Reidenbach'schen Quintett's in der neuen Winterhalle der Erlather Bräuhausgesellschaft (Gertlich'scher Garten.)

Anfang 8 Uhr. Programm:

1. „Fest“ Marsch, von Gruber. 2. Ouverture zur Fosse: das „Kosmumädchen“ von Solner. 3. „Schlummer“ Walzer, von Apollin. 4. Polka-Mazur aus „Freischütz“, von Weber. 5. „Adieu“ Polka-Mazur, von Scherzner. 6. „Schöngelieb“ Quadrille, von Romjak. 7. „Scena et Gavatina“ aus „Tosca“, von Verdi. 8. „Clairon“, 9. Variationen über das bestimmte Lied: „Der Aehmann“ für die Ffide; vortragen von Herrn Dmoyak. 10. „Pa, ha, ha!“ Polka française, von Gruber. 11. „Serenade“ Polka-Mazur, von Strauß. 12. „Arie aus „Adele e Carlo“, von Raffadante. 13. „Diana“ Polka française, von Scherzner. 14. „Grande fantasia „suedoise“, von Bernab; vortragen von Frau Reidenbach. 15. „Auf Flügel der Liebe“ Polka schnell, von Ziebler.

Fremdenliste. Angekommen am 23. Februar:

Römischer Kaiser. M. Biarsko, Verkehrsbeamter, aus Weigenfels; S. W. Sabn Kaufmann, aus Grot. Ungarische Krone. L. Wolters, J. und D. Oiermann, Jagenteure, aus Rotterdam; Karl Reiza, Geschäftsführer, aus Gollschel (Holland); Nikolaus Bente, t. u. Stabsfeldwebel des 23. Landwehr-Bataillons, aus Kamenburg; Nikolaus von Pap, Senator namnt Sobn, aus Mühlbach.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include 5% Metalliques (62.90), 5% mit Maie u. Novem-Zinsen (62.90), 5% National-Anlehen (Silber) (70.80), 1860er Staats-Anlehen (103.-), Bankaktien (84.-), Realaktien (349.75), London (112.90), Ungar. Grundentlastungsschuld (80.40), Eisenb. (78.-), Eisenb. (78.80), Kroat.-Slav. (88.-), Silber (111.25), K. L. König-Dankten (5.46), Wapoleon'sor (8.97%).

Avis!

Anerkennungen ärztlicher Autoritäten nebst hunderten Zeugnissen von Privaten bekräftigen die vorzügliche Wirkung des

Präservativ-Balsam's gegen Krämpfe

bei Unverdaulichkeit, Magenschwäche, Magenkrampf, Aufgetriebenheit, Erbrechen, Diarrhoe und Cholera.

Auch ist dieser Balsam eines der sichersten Mittel gegen Wechselfieber, indem er durch seine belebenden Eigenschaften auf die geschwächten Verdauungsorgane kräftigend einwirkt.

Preis eines mit Zinnblech und Siegel, nebst Gebrauchs-Anweisung in drei Sprachen versehenen Original-Flacone 1 fl. 50 kr., eines halben Flacone 80 kr.

Gingefendet.

Die neis reizende Nachfrage nach diesem Präservativ-Balsam bestimmt mich, Sie höflich zu eruchen, mit 3 Duzend Flaconen à 1 fl. 50 kr. von diesem vorzüglichen Mittel postumgehend gegen Nachnahme einzuliefern.

In Erwartung dessen beehrendst

Clarus Kiss.
Apotheker der k. k. barmherzigen Brüder.
Freiburg, den 12. Januar 1871.

Dr. Miller's Moospflanzen-Saft.

Noch unübertroffen in seiner Wirkung gegen **Katarrh, Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre, Verschleimung, veralteten Husten, langjährige Heiserkeit, Keuchhusten, acuten und chronischen Lungenkatarrh, Bluthusten, und Asthma.** Dieser „Moospflanzen-Saft“ ist in Original-Flaconen No. 1 für Erwachsene und No. 2 für Kinder von 4-5 Jahren.

Preis eines Original-Flacone nebst Siegel und Gebrauchs-Anweisung 50 kr.

Wohlgebeten Herr J. v. Miller, Apotheker in Kronstadt!

Wollen Sie gefälligst ein Duzend Flacone mit Moospflanzen-Saft No. 1 mit Postnachnahme senden.

Amelie v. Pydeskaty,
Fran Oberin des engl. Fräulein-Stiftes.
Erlau, den 20. Juni 1871.

Laboratorium und Central-Versendungs-Depôt: Heiligleichenstraße Nr. 105, Kronstadt.

In Hermannstadt einzig und allein echt zu haben bei **Michael Sill,** Kaufmann, sowie auch in Bistritz bei **F. Kelp & Comp.;** in Broos bei **J. Specht,** Apotheker; in Csik-Szereda bei **F. Leicht;** in Dees bei **C. Szatmari;** in Fogarasch bei **A. v. Steinburg,** Apotheker; in Gy.-Szt.-Miklos bei **E. Fröhlich,** Apotheker; in Hosszufalu bei **A. Jekelius,** Apotheker; in Karlsburg bei **C. Boos;** in Kézdi-Vásárhely bei **F. Lukats;** in Klausenburg bei **Dr. G. Hienz** und **C. Binder,** Apotheker; in Kronstadt bei **F. Jekelius,** Apotheker; **J. Duschoin** und **F. Kugler,** Apotheker; in Marburg bei **E. Folberth,** Apotheker; in Mediasch bei **A. Hienz,** Apotheker; in Muhlbach bei **G. A. Weissörtel;** in Nagy-Ludov bei **F. Horváth;** in Repp bei **J. Szepieteri;** in Rosenau bei **A. Römer,** Apotheker; in Schässburg bei **J. B. Teutsch,** zugleich mit der Errichtung von Sub-Depôts betraut; in S.-Szt.-György bei **Tsutak & Comp.;** in Zeiden bei **C. Reinhard,** Apotheker.

BRUST-KRANKHEITEN

UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP

VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Seit zwölf Jahren ist dieses Präparat beliebt und populär gegen **Husten, Katarrh, Grippe, Keuchhusten und andere Brustleiden.** Hauptächlich gegen die **Lungenschwindsucht** liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einflusse vermindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweißhosen hören auf und der Kranke erlangt allmählich wieder das Gefühl des Wohlbefindens. Die Ärzte empfehlen zu gleicher Zeit den Gebrauch der vorzüglichen **Staubbonbons aus Vatikastan und Kirschlorbeer,** hergestellt von **Grimault & Comp.,** die genügen, den gewöhnlichen Husten zu vertreiben. Um gegen Nachahmungen sicher zu sein, dringe man auf die Etiquette **Grimault & Comp. - Depôt:** in Hermannstadt bei den Herren **Wisselbacher & Söhne;** in Schässburg bei **Hrn. J. S. Teutsch;** in Kronstadt bei **Hrn. Jekelius;** in Pest bei **Hrn. J. v. Zörök.**

Vor Schwindel wird gewarnt!

Unter den vielen Armeen speziell für Uhren sind noch besonders pompös angepöbelte, welche nur darauf berechnet sind, die Provinzbesitzer ins Irre zu führen. Man hüte sich daher im eigenen Interesse vor Kauf der Uhren, wo nicht von dem Verkäufer genügende Garantie geboten werden kann. Die von mir gekauften Uhren werden jederzeit nach Belieben entweder zurückgenommen oder umgetauscht, ein Beweis der strengsten Solidität.

Die Wunder der Neuzeit

Sind die ausgezeichneten und regulierten **Uhren,** welche mit 2jährigem **Garantieschein** verkauft werden; selbe sind um nachstehenden **Spottpreis** zu haben, nur um einen großen **Consum** zu erzielen. Es sollte daher Niemand die gute Gelegenheit vorübergehen lassen und sich mit einem solchen für jedes Haus nützlichen und unentbehrlichen Gegenstande versehen.

Für alle Uhren wird Garantie geleistet wie beim Uhrmacher.

1 sehr nette Uhr mit schön verziertem Bronzegehäuse und Email-Zifferblatt	fl. 1.30
1 dieselbe, mit feinem Email-Perlelinschilde	fl. 1.60
1 von derselben Gattung mit Schlagwerk	fl. 2.80
Jede mit Leder verbunden um 20 fr. mehr.	
1 Uhr, großes Format, sehr schön angehängt, mit Perlelinschild	fl. 2.80 bis fl. 3.20
1 dieselbe, feiner verziert, reich decorirt und mit Schlagwerk versehen	fl. 3.90, 4.50
1 Uhr mit feinem Emailgehäuse und sehr verziertem Rahmen oder fein geschmückter Schweizer Bildhauer Arbeit, alle mit Schlagwerk, 1 Stück	fl. 5, 6, 7, fl. 8.-
Zalonnieren von Bronze mit Glasuhr und Postament, sehr hübsch, 1 Stück	fl. 2 bis fl. 2.60
1 Stück große Uhr	fl. 3.20, 4.50
1 Stück sehr decorierte englische Pendule mit Leder verbunden, der gewöhnlich verdrückten Zeit, feher mit Email-Gut regulierte Schweizer Taschenuhren mit 2jähriger Garantie, sehr nette Gattung, sammt einer feinen Kettenschnur	fl. 4.50

Als wahre Herde für jeden Salon sind die berühmten Wiener Pendel-Uhren mit stäbigem Gehäuse in einem prachtvoll verzierten 30 Zoll langen Kasten, 1 Stück mit Gehwert fl. 19, 1 Stück mit Schlagwerk fl. 28.

Englische Taschenuhren,

mit feinstem Nickel- oder Präzisionswerk, mit 2jähriger Garantie für Richtigkeit, dies sind die vorzüglichsten Uhren, die dies jezt erzeugt wurden.

1 Stück Cylinder-Chronometer	fl. 9.50	Englische Taschenuhren mit besonders feinem, mühsam ausgeführtem Filigran-Werk pr. Stück	fl. 20.-
1 " " " " " "	fl. 10.50	1 Stück Remonte ohne Schlüssel	fl. 12.50
1 " " " " " "	fl. 11.-	1 " " " " " "	fl. 14.-
1 " " " " " "	fl. 13.50	1 " " " " " "	fl. 14.50
1 " " " " " "	fl. 14.50	1 " " " " " "	fl. 15.50
Amerikanische Doppel-Uhren mit Doppelwerk, diese haben früher fl. 40 gekostet, jezt nur	fl. 18.-	1 Stück dieselbe, feinstes Werk	fl. 13.50
Amerikanische Doppel-Uhren mit Doppelwerk, diese haben früher fl. 40 gekostet, jezt nur	fl. 15.50	Damen-Uhren, fein und elegant, pr. Stück	fl. 12, 15, 18.

Alle Arten Uhren, auch diejenigen, welche hier nicht angeführt sind, werden billiger verkauft, als bei jedem Andern. Eine gut regulierte **Sonnenuhr mit Compass.** Taschenformat, wonach man jede mechanische Uhr richten kann, kostet dies 25 fr.

Uhrketten aus Talmigold,

neuester prachtvoller Gattung,

welche den echten Goldketten in keiner Art nachgeben, da dieselben in Gattung käuflich nachgeahmt sind und die Goldfarbe immer beibehalten.

1 Stück kurze zu 70, 90 fr., fl. 1.20 und fl. 1.50.	1 Stück detto, feinste Ausführung, zu fl. 2.50 u. fl. 3.50.
1 Stück feinste Ausführung fl. 1.50, 2, 2.50 und fl. 3.	1 Stück echte 13tägige Silberkette, feinervergoldet fl. 3.50, 4.
1 Stück lange Kette, Venetianer, fl. 1.80 und fl. 2.	1 Stück echte 13tägige lange Silberkette zu fl. 5.50, 6.50.

Medaillons schöner Gattung zu 50, 80 fr., fl. 1, 1.50. 1 Band Uhrenanhänger mit 6 verschiedenen Bijouterie-Gegenständen kostet 60 fr.

Allein zu haben in dem neuen großen Pracht-Bazar des A. Friedmann in Wien, Praterstraße Nr. 26
gegenüber dem Carltheater.

Engros-Käufern und Schuhmachern besonderen Rabatt.

Erstes Wiener Depôt

En gros. En détail.

Moriz Fried,

Praterstraße 15,
seit 1850 bekannt durch seine reelle Handlungsweise.

Billigste Quelle

aller Beschreibungen, von der einfachsten bis zur elegantesten Sorte.

Herren-Stiefletten.		Damen-Stiefletten.	
Bestes Kalbleder	fl. 4.40	Sammt mit Clastique, Rahm	fl. 2.80
ditto mit Doppelsohlen	fl. 4.80	von zum Schnüren	fl. 3.10
Salon-Lackstiefletten	fl. 5.20	ganz hohe	fl. 3.80
von Stizleder für leidende Füße	fl. 5.-	" " " " " "	fl. 4.20
ditto mit Lackfappen	fl. 5.50	" " " " " "	fl. 4.50
Russisch-Lack mit dreifachen Sohlen	fl. 6.20	Velvetstiefletten von Leder und Sammt mit Leder befestigt und Doppelsohlen von fl. 5 bis fl. 5.80.	
ditto mit Filz befestigt	fl. 7.-	Leder mit Clastique	fl. 3.-
von echtem Juchten, wasserdicht	fl. 8.50-12.-	halbhohe, vorn zum Schnüren	fl. 3.20
Juchtenstiefel	von fl. 10-14.-	ganzhohe, " " " "	fl. 3.80
hohe Juchten-Jagdstiefel	von fr. 95 bis fl. 1.80	" " " " " "	fl. 4.20
Commodeschuhe	von fr. 95 bis fl. 1.80	Feinste Stizleder-Stiefletten, rund herum mit Lack befestigt fl. 5.30	
Kinder-Stiefletten in allen Größen zu den billigsten Preisen. Filzbeschuhungen mit Filz- und Leder-Sohlen in großer Auswahl von fr. 80 bis fl. 2.80.		Glanzleder- und Stoffcommodeschuhe zu fr. 85.	
Mädchen- und Filz-Stiefletten, sowie Knabenstiefeln, außerdem alle Sorten elegante Pantofle in neuester Gattung, Herren- und Damen-Stiefletten.			

Besonders zu beachten!

Für alle Herren Forstleute, Müller, Oekonomen, Ingenieure, überhaupt für Alle, welche bemüht sind, der heißen Bitterung Trost zu bieten — Juchten-Beschuhungen jeder Art, wirklich wasserdicht präparirt, Ledersalbe immer vorräthig. — Reparaturen aller Art werden dauernd hergestellt. — Doppelt fl. 1.35, Halbvorschub fl. 2.20, Ganzvorschub fl. 3.90 — Alle Commissionen werden prompt effectuirt. — Nicht-concentrirendes wird jederzeit umgetauscht.

Unübertroffen

in der österreichisch-ungarischen Monarchie!

ist die bei der jüngsten Ausstellung mit dem höchsten Staatspreise der großen silbernen Medaille ausgezeichnete

Leinen- und Wasche-Fabriks-Niederlage

Alexander Hecht in Wien,
Wieden, Hauptstraße Nr. 1.

10.000 Herren- und Damen-Hemden.

Wir können mit ruhigem Gewissen dieses altrenommirte Establishment als den richtigen Platz empfehlen, wo Jedermann mit solcher Bequemlichkeit Leinwand und Wasche beziehen kann, denn nur der beachtenswerthe Umstand, daß wir unsere feinsten Leinen- und Baumwollwaren zur Wäsche-Fabrikation verwenden und die Errichtung von Näh-Anstalten in großartigem Maßstabe, ermöglicht es uns, in Bezug der Güte, Schönheit, Eleganz und Billigkeit der Waare etwas Außergewöhnliches zu leisten; es bedarf nur eines kleinen Versuches, sich von dem Gesagten zu überzeugen. Im Ganzen genügt; keine Fabrikarbeit.

Preis-Courant der Leinwänden, Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, nach neuester Gattung, gut und dauerhaft, Garantie für rein Leinen.

Herren-Wäsche.	Leinwand.
Nürnberger Leinen-Herrenhemden (Halbsaumlang angegeben) zu fl. 2, 3, 4, 5, 6 die allerbesten.	50 und 54 Ellen unweigl. gute Nürnberger oder Holländer Leinwand (Handgarn) zu fl. 20, 25, 30, 35, 40, 50 bis fl. 60.
Englische Schiffen-Hemden mit oder ohne Halsstreifen, schöner als Leinen (bei dreifacher Bestellung ist der Halbsaumlang angegeben) das Stück fl. 1.80, 2, 2.50, 3 bis fl. 3.50. Das Eleganteste und Praktischste.	48ellige belgische Weben-Leinwand zu fl. 22, 25, 30 bis fl. 35, ausgezeichnet schön.
Vogus-Herrenhemden mit kunstvoller Brust (Halbsaumlang ist angegeben) fl. 6, 7, 8 bis fl. 10.	30 Ellen Handgarn-Leinwand, gebleicht, auch Doppeltweil, ungebleicht zu fl. 7.50, 9.50, 11.-, 13.- bis fl. 15.
Halbsaumlang neuerer Gattung, pr. Dgd. fl. 2, 3 bis fl. 4.	1 Stück 30ellige, 7/8 breite Nürnberger Leinwand zu fl. 12, 13, 15 bis fl. 18.
Wandgetten zu fl. 3, 3.50, 4 bis fl. 5 das Duzend.	40 bis 42 Ellen vorzügliche Weben-Leinwand (zu feiner Bettwäsche oder 12 Damenhemden) fl. 14, 16, 18, 22 bis fl. 24.
Närbige Hemden, feinste französische und echte Cosmaner fl. 1.80, 2, 2.20, 2.50 die feinsten.	38ellige Creas- oder Wirthschafts-Leinwand zu fl. 14, 16, 18, 20.
Manell-Hemden und Auerleichen praktisch ausgefertigt zu fl. 3, 4, 5, mit Seidenbrust fl. 4, 5, 6.	30 Ellen weißen Gradl (für Bettüberzüge) zu fl. 9, 10 bis fl. 12 das Stück.
Echt englische Fußjoden zu fl. 3, 4, 5, 6, 7 das Duzend.	1 1/2 Ellen breiten Möbel- oder Matratzen-Gradl per Elle 65, 75 bis 90 fr.
Herren-Unterhosen aus echter Nürnberger oder Haus-Leinwand zu fl. 1, 1.50, 2, 2.50 bis fl. 3, Reichhaltig, französische und ungarische Gattung.	15 Ellen färbigen Matratzen-Gradl für 2 Matratzen zu fl. 6, 7 bis fl. 8 schwere, ellenbreit.
Damen-Wäsche.	30 Ellen färbiges Bettzeug, das Stück zu fl. 7, 8, 9, 10 bis fl. 12.
Leinen-Damenhemden, glatt zu fl. 1.80, 2, fein geschlungen fl. 2.50, sowie Schweizerform, ganz neue Formen mit Stickerei zu fl. 3, 3.50, 4, 5, so auch allezeitige Leinen- und Batisthemden mit Stickerei, auch Spitzen zu fl. 6, 8 bis fl. 10.	1 Tisch-Garnitur für 12 Personen (großes Tafeltuch mit 12 Servietten) zu fl. 10, 12, 15 bis fl. 20.
Damen-Kleidchen mit langen Ärmeln zu fl. 3.50 auch gestickt fl. 5 bis fl. 7.	1 Leinen-Tisch-Garnitur für 6 Personen (1 Tischuch mit passenden 6 Servietten) zu fl. 5, 6, 8 bis fl. 10.
Damenhosen aus Leinen, Percall oder Varschert fl. 2, 2.50 bis fl. 3 mit Stickerei.	Zerbetten und Handtücher, per Dgd. nur fl. 5, 6, 7 bis fl. 9 in Damast.
Damen-Unterhosen aus Percall oder feinstem Hoch-Varschert zu fl. 4, mit Stickerei-Einlagen fl. 5, 6 bis fl. 8.	Echt nützliche Frotte-Handtücher zu fl. 10, 11 und fl. 12.
Damen-Kleidchen oder Kleider aus Percall oder feinstem Varschert zu fl. 2 bis fl. 2.50, aus französischem Batist mit Stickerei zu fl. 3.50, 5 bis fl. 6.	1 Dgd. Zwirn-Batist-Lücher zu fl. 5, 7, 9 bis fl. 10 die feinsten.
Damen-Strümpfe oder Herren-Fußjoden das Duzend zu fl. 5, 6, 8 bis fl. 10 die feinsten; Anieistrümpfe zu fl. 14 bis fl. 18.	1 Dgd. Leinen-Zahntücher zu fl. 1.50 bis fl. 2, größere und feinere zu fl. 2.50, 3.50, 4, 5, 6 bis fl. 8.
Damen-Frotte-Bademäntel zu fl. 7, 8 bis fl. 9.	

von fl. 50 bis fl. 5000 sind stets in reichster Auswahl vorräthig; auch werden solche auf Bestellung übernommen.

Complete Heirats-Ausstattungen

Briefliche Bestellungen aus den Provinzen werden gegen Geldsendung oder Postnachnahme unter Garantie überallhin zugewendet.

Gratis erhält jeder Abnehmer von Waare im Betrage von fl. 30 ein halbes Duzend chinesischer Sattelfächer feiner Art; Abnehmer von über 60 fl. erhalten ein halbes Duzend feine Servietten.

Hemden, welche nicht bestens passen, werden ohne Anstand retour genommen.

Adresse:

Central-Hauptversendungs-Depôt der Leinen- und Wasche-Fabrik des **Alexander Hecht.**
Wien, Wieden, Hauptstraße Nr. 1, im evangelischen Schulgebäude. 8-12

Erstet
mit Ausnahme
Sonntag 13g
Kostet für das halbe
5 fl., das Viertel
50 fr., ein Monat
Mit Zuführung
aus 1 fl.
Mit
Postverleumdung
Im Ausland
halbjährig 7 fl. 50
jährig 8 fl. 50 fr.
Im Ausland
vierteljährig 4 fl.
Redakteur und
Verleger
Th. Steinhauser

Abonnement
in Muhlbach bei
Nr. 49.

(Ordnung des
des ungarischen Monarchien
auf eigenes Ansuchen
jahren trennen und
tagelie a. g. zu verlei
(Ernen n n n n n
Honorar-Konzepte
(Ausg e i c h n
Sekretär in der Präsid
den Titel und Rang
genüht, daß der kön
Familie Sill e c s auf
für seine vieljährige e
gesprochen werde.
(G e s e h p u b
Geleitartikel über die
und Einberwerbungen
worden.
(Namens d
„Orion“

Der P. U. d. f.
die österreichische M
der materiellen Log
ob die Beamten der
sichtigung theilhaftig
daß an der maßgeb
diesem billigen Auf
meinigen Regierung
Die der Zeit
tung der Herden
Medlung, daß Herr
Durchführung des G
fätten, wird von of
hierorts von solchen
es bekanntlich, der
gewissermaßen aufst
Bezüglich des
Berliner Wäcker mit
die Reproduktion d
lichen Communica
cher in dem Bruck
der eingeleiteten ge
Wangen entgegen
mittirung hervorrag
Ueber den
Säule im preis
genwart" einen inte
rallele mit Baden g
fend die Aussicht üb
späteren allgemeinen
baldige Geheg führt
einen Dreißigstüb
und gewählte Beru
dann in weiteren B
sogenannte Kreisrä

Das
Alfred wurde
sehen! Ich fo
solchen Virtuosität
... und noch zum
fließenden Worten di
lieblicher war, als
Alfred ließ ih
Ich will m
Euch schon wiederfi
Er verließ zu
meinen Arm anzuhi
kommen Si
kleines Grab zeigen
Ich kenne ee
„Sie kennen e
Sie den Namen dar
„Das nicht; i
erzähle, in der das
Wie können
„So hören S
eine Frau allein und
effacte das Thor au
„Sie hatte al
„Freilich.“

William Bauer